

Erich Hudeczek, **Corpus Signorum Imperii Romani. Corpus der Skulpturen der Römischen Welt. Österreich Band IV. Faszikel 1. Die Rundskulpturen des Stadtgebietes von Flavia Solva.** Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2008. 58 Seiten, 25 Tafeln.

Das Erscheinen dieses Faszikels der im Jahre 1963 begründeten Reihe des *Corpus Signorum Imperii Romani* hat der Verfasser Erich Hudeczek nicht mehr erlebt. Das Manuskript wurde, wie man im Vorwort der Herausgeberin Gabrielle Kremer erfährt, noch unter Hinzufügung neuerer Literatur durch Bernhard Herbert, Erwin Pochmarski und Ulla Steinklauber fertiggestellt.

Das vorliegende Bändchen stellt den Auftakt zur systematischen Erfassung der römischen Bildwerke aus dem Territorium von Flavia Solva dar (S. 5). Den Rundskulpturen sollen analog zur Fundvorlage der Bildwerke aus Virunum noch weitere Faszikel zu den Rundmedaillons und Nischenporträts, den mythologischen Szenen und Figuren, den Dienerreliefs sowie den Stelen und dekorativen Reliefs folgen. Damit schließt sich eine Lücke, da die systematische Erschließung der Denkmäler aus diesem südöstlichen Teil der Provinz Noricum bislang ein Desiderat darstellt. Zumindest für den Bereich der Grabbauten lässt sich der Bestand der Denkmäler schon jetzt dank der Arbeit von Gabrielle Kremer (*Antike Grabbauten in Noricum. Katalog und Auswertung von Werkstücken als Beitrag zur Rekonstruktion und Typologie. Sonderschr. Österreich. Arch. Inst. 36* [Wien 2001] bes. 391f.) im überregionalen Vergleich ermitteln.

In der Einleitung (S. 9–12) widmet sich der Verfasser dem antiken Territorium des in flavischer Zeit zum *Municipium* erhobenen Flavia Solva und seiner Grenzen, die gleichzeitig die Definition des Bearbeitungsraumes darstellen. Allerdings bleibt der relativ kleine südliche, bereits in Slowenien liegende Abschnitt auf Grund der an modernen Staatsgrenzen orientierten Konzeption

des *Corpus* ausgespart. Für den Bearbeitungsraum lässt sich anhand von Analysen die Herkunft des für die Bildwerke verwendeten Marmors bestimmen. Er stammt zum erheblichen Teil aus Kärnten und Slowenien. Seit dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert griffen die Bildhauer vermehrt auf lokale Sandsteinvorkommen zurück. Die Sonderstellung Flavia Solvas im Vergleich zu anderen Territorien des südlichen Noricum zeichnet sich bereits bei den Rundskulpturen ab. Diese weisen häufiger Gemeinsamkeiten mit Funden angrenzender pannonischer Gebietskörperschaften auf (S. 12).

Das vorgelegte Material ist in zehn Gruppen aufgeteilt, die anhand der Herkunft des Materials, des Bildinhaltes oder auch der Funktion definiert sind. Unter den drei bei den importierten Skulpturen zusammengefassten Funden (S. 15 f.) ist insbesondere ein marmorner Porträtkopf (Nr. 1) interessant. Der Autor schließt sich Jutta Meischners Datierung in die Zeit der zweiten Tetrarchie (*Arch. Anz.* 1986, 231) an, nachdem in der Forschung verschiedentlich auch ein früherer Zeitansatz vertreten wurde. Dieser qualitativ hochwertigste Fund mag ein Schlaglicht auf die Prosperität zumindest eines Teils der Einwohner der spätantiken Siedlung werfen. Es ist allerdings der einzige spätantike Fund neben einem weiteren, jedoch lokal produzierten Porträtkopf (Nr. 30). Zu den importierten Funden zählen noch eine Nasenspitze sowie Finger von Bronzestatuen (Nr. 2–3). Letztere werden hier eingeordnet, da archäologische Nachweise für geeignete Bronze gießereien fehlen.

Im Kapitel »Götter, mythologische Figuren und Ähnliches« (S. 17–24) sind verschiedene Teile von Bildnissen zusammengetragen, deren Thema und Funktion nicht immer geklärt werden können. In der Regel stammen sie von Statuetten, nur eine Marsbüste aus dem Heiligtum auf dem Frauenberg (Nr. 7) und ein als Spolie verwendetes Bein (Nr. 9) sind überlebensgroß. Zu den identifizierbaren Göttern und Figuren gehören Herkules, Mars, Venus, eine Nymphe und Eros. Von zwei nicht exakt zu deutenden weiblichen Sitzstatuetten stammt eine ebenfalls aus dem Bereich des Heiligtums auf dem Frauenberg, so dass wir diese beiden wohl als *Votive* interpretieren dürfen.

Die bereits angedeutete Sonderstellung Flavia Solvas im Vergleich mit anderen norischen Fundorten zeigt sich bei den acht Ikarusstatuetten (S. 25–28 Nr. 21–28), die eher für die angrenzenden pannonischen Gemeinwesen charakteristisch sind. Ihre Zuordnung zum Sepulkralwesen ist unstrittig; ungeklärt ist allerdings die Frage, ob sie auch als Bekrönung von Hügelgräbern in Frage kommen (S. 25).

Unter den Porträtköpfen (S. 29–31) sind ein Kaiserporträt des zweiten Jahrhunderts (Nr. 29) und das bereits erwähnte spätantike, in die Zeit der ersten Tetrarchie datierte Bildnis (Nr. 30) bemerkenswert. Während für das Fragment einer Frauenstatuette (S. 32 Nr. 33) unklar ist, ob es sich nicht auch um eine *Votivfigur* handeln könnte, werfen die vier bei den Grabstatuen zusammengefassten Toga- und Sitzstatuen (S. 35–37 Nr. 34–37) keinerlei Probleme bei ihrer Zuordnung zu Grabmälern auf.

Bemerkenswert erscheinen auch die beiden als Bauern beziehungsweise Dienerfiguren (S. 39 f. Nr. 38 und 39) gedeuteten rundplastischen Figuren, denen noch ein weiterer Kopf (Nr. 40) angeschlossen wird. Üblicherweise sind diese von anderen norischen Fundorten als Darstellungen auf Reliefs bekannt.

Die umfänglichsten Fundgruppen stellen die Löwen-skulpturen (S. 41–47 Nr. 41–53) und Löwenaufsätze (S. 49–54 Nr. 54–66) dar, die ursprünglich auf Grabmälern standen. Gleiches gilt für drei weitere Aufsätze (S. 54 f. Nr. 67–69), wobei es etwas überrascht, dass die sonst häufig vorkommenden Pinienaufsätze nur mit einem Exemplar (Nr. 68) vertreten sind. Bei den Löwenauf-sätzen bilden die Funde aus Flavia Solva die größte Häufung innerhalb der Provinz Noricum. Sie kommen in den weiter östlich liegenden Regionen häufiger vor, insbesondere in Pannonien. Zu ergänzen wären noch zwei pyramidenförmige Aufsätze, von denen einer sicher und der andere vermutlich in Flavia Solva gefunden wurde (E. Hudeczek, Römersteinsammlung des Landes-museums Joanneum. Ein Führer durch das Lapidarium [Graz 2004] 72 f. Nr. 49 und 50).

Den Band beschließen das Register und ein Tafelteil, in dem die katalogisierten Funde, teilweise in mehreren Ansichten, abgebildet werden. Als nützlich würde sich noch eine Karte der Fundorte erweisen. Eingedenk der für die Vollendung des Bandes schwierigen Situation ist allen Beteiligten für das Zustandekommen dieses Buches in bewährter Qualität zu danken, dem hoffentlich bald weitere Faszikel folgen werden.